



Kunsterziehung – Erziehungskunst

Rektor der Hochschule für angewandte Kunst begrüßt die gleichberechtigte Förderung von künstlerischen und kognitiven Fähigkeiten an der Waldorfschule

Notizen

Waldorf mit Matura

Waldorfschulen sind Gesamtschulen, die vom Volksschulalter bis zur 12. Schulstufe führen. In einem 13. Schuljahr kann die Matura an der Rudolf Steiner Schule Pötzleinsdorf abgelegt werden, die auch jährlich 98% der Schüler abschließen.

Weltfremdes Waldorf?

Verträumt, verhuscht – das sind die gängigen Vorurteile gegenüber Waldorfschülern. Tatsache ist, dass in Deutschland Firmen bereits systematisch Waldorfabsolventen rekrutieren, da sie ganzheitlich geschult werden, vernetztes Denken und Handeln bei Waldorf der Alltag ist und Problemstellungen unkonventionell erreicht werden. Waldorfschüler lernen viel in der Praxis, in sozialen Einrichtungen, landwirtschafts-, Handwerks- und Industriebetrieben. Hinzu kommt, dass Waldorfschüler von der ersten Klasse an 2 Fremdsprachen lernen – in Wien-Pötzleinsdorf sind dies Englisch und Russisch, ab der 9. Schulstufe kommt noch eine 3. Fremdsprache dazu. Technologie- und EDV-Unterricht in der Oberstufe sind selbstverständlich. In Österreich gibt es 12 Schulen, weltweit sind es mehr als 800 Schulen.

Ist Waldorf elitär und teuer?

Waldorfschulen finanzieren sich großteils über Elternbeiträge. Sie gehören zu den Schulen in freier Trägerschaft, genießen Öffentlichkeitsrecht, werden jedoch von Land und Bund im Gegensatz zu kirchlichen Privatschulen nur bescheiden unterstützt. Waldorfschulen sind Privatschulen – das ja, aber deshalb nicht zu teuer. Denn je nach eigenem Vermögen, nach gemeinsamen Gespräch mit der Schulgemeinschaft, entrichten die Eltern ihren sozial gestaffelten Schulbeitrag.

Freie Schulen fordern gleiche Rechte

Das europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen (EFFE) kämpft seit Jahren um faire Behandlung d.h. eine angemessene finanzielle Unterstützung der Schulen. Das Privatschulgesetz von 1962 sieht eine Unterstützung oder Finanzierung von Schulen in freier Trägerschaft nicht vor – im Gegensatz zu konfessionellen Privatschulen, deren Gehaltskosten sehr wohl bezahlt werden. Österreich gilt damit im Europavergleich als rückwärtig: In den nordischen Staaten ist die finanzielle Gleichbehandlung freier und staatlicher Schulen selbstverständlich. Dabei ist es nicht zu verstehen, warum ein gedeihliches Nebeneinander mit gleichen Ausgangsbedingungen und fairer Konkurrenz, wie es auch im Bereich der Kindergärten und in der Erwachsenenbildung funktioniert, nicht möglich sein sollte. Jetzt im 21. Jahrhundert wäre es höchst an der Zeit, das gesetzlich garantierte Elternrecht auf freie Wahl der Bildungseinrichtung auch in Österreich zu unterstützen.

Natürlich ist es ein Klischee, dass die Realität des staatlichen Schulsystems ganz wesentlich von folgenden Parametern gekennzeichnet wird:

■ Primäre Lernmotivation für SchülerInnen ist das Vermeiden von negativen Zensuren. Von den Eltern wird erwartet, dass sie dieses pädagogische Grundmuster der Abwendung schlechter Zensuren entweder selbst tatkräftig unterstützen oder an Nachhilfelehrer delegieren.

■ Es gibt eine klare Hierarchie in der „Wichtigkeit“ der einzelnen Unterrichtsfächer. Künstlerische Fächer stehen von der ersten bis zur letzten Schulstufe am untersten Ende dieser Hierarchieskala. In der AHS-Oberstufe müssen die künftigen Träger der „Kulturnation Österreich“ in der Regel sogar wählen, ob sie entweder musikalischen und bildnerischen Kunstunterricht erhalten. Notendruck wird in Verbindung mit der hierarchischen Gewichtung von Fä-

chern als Mittel zur Verhaltensdisziplinierung eingesetzt.

■ Fächerübergreifendes Arbeiten mit Betonung selbständiger Recherchetätigkeit spielt eine bloß marginale Rolle. Die Betonung des realen Schülerlebens liegt auf dem kurzfristigen Speichern von fachlich isoliertem Wissen.

Natürlich ist es ebenso ein Klischee, dass Waldorfschulen geprägt sind von einem Klima der interessengeleiteten, angstfreien Lernmotivation, der Hierarchiefreiheit zwischen den einzelnen Unterrichtsfächern und der systematischen Erziehung zum interdisziplinären und vernetzten Denken und zum selbständigen Arbeiten. Natürlich muss man jeglichen Klischees stets mit einer gehörigen Portion kritischer Distanz gegenüber treten. Was soll man aber denken, wenn man aus eigener Erfahrung mit mehreren Kindern, die zum Teil vom staatlichen Schulsystem in Waldorfschulen gewechselt, zum Teil ihr Schülerleben in der Waldorfschule begonnen haben, Folgendes erlebt:

■ Innerhalb weniger Monate in der Waldorfschule beobachtet man mit verhaltenem Staunen, wie sogar Pubertierende, die ihre Lernmotivation aus dem Druck der Lehrer und der Eltern bezogen, Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Interesse an den in der Schule gebotenen Themen und Arbeitsfeldern entwickeln.

■ Die Kommunikation zwischen Eltern und WaldorfschülerInnen ist nicht mehr reduziert auf Schularbeitsstermine, Hausübungshilfe und ständiges Auffordern, doch mehr zu lernen.

■ Ruhige und introvertierte Kinder entwickeln ebenso wie lebhaft und extrovertierte Kinder in erstaunlichem Ausmaß Kommunikations- und Sozialkompetenz.

■ Man erkennt, dass die Förderung künstlerisch-kreativer Fähigkeiten nicht nur gleichberechtigt neben Fächern wie Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften steht, sondern dass versucht wird, kognitive und künstlerische Fähigkeiten zu verknüpfen.



Prof. Dr. Gerald Bast, Rektor der Hochschule für angewandte Kunst
Foto: dieAngewandte

Natürlich gibt es in der Realität kein ideales Schulsystem. Das gilt auch für die Wirklichkeit an der Waldorfschule. Die entscheidenden Fragen sind: Welches System ist in der Realität näher am Ideal? Welches System macht es eher möglich, dass Kinder gerne in die Schule gehen, ihre Neugierde bewahren und Freude am Erkenntnisgewinn entwickeln? Welches Sys-

tem trägt eher dazu bei, dass soziale und gesellschaftliche Verantwortung zum Teil des Lebens wird? Welches System unterstützt effizienter den Anspruch und das Bewusstsein, dass Kunst und Kultur zum integrierenden und unverzichtbaren Teil einer funktionierenden Gesellschaft gehören? Welches System fördert in der pädagogischen Realität die fachliche Bildung ebenso wie die umfassende Persönlichkeitsbildung?

Meine Antwort auf diese Fragen ist geprägt von meinen persönlichen Erfahrungen als Vater, der die Entwicklung seiner Kinder in der Waldorfschule Pötzleinsdorf hautnah miterlebt hat und noch immer miterlebt. Und diese Erfahrungen waren und sind eindeutig positiv.

Wundern muss man sich nur, dass Waldorfschulen in Österreich – im Gegensatz zu Deutschland – vom Staat nicht einmal annähernd so viel finanzielle Unterstützung erhalten wie konfessionelle Privatschulen.

■ Prof. Dr. Gerald Bast, Rektor der Hochschule für angewandte Kunst

Bildung für die Zukunft

Interview mit Juliane Grohe, Oberstufenlehrerin an der Rudolf Steiner Schule Pötzleinsdorf

Welche Fähigkeiten braucht ein Jugendlicher, wenn er heute die Schule verlässt?

Weltoffenheit, Eigenverantwortlichkeit, Motivation, Kreativität, Team- und lebenslange Lernbereitschaft sowie Begeisterungsfähigkeit.

Wie fördert die Waldorfpädagogik in der Oberstufe diese Fähigkeiten?

Da „Schule“ den ganzen Menschen und nicht nur den Intellekt anregen, ausbilden sollte,

beinhaltet der Lehrplan 3 Schwerpunkte: Klassischer Fächerkanon, Kunst und Praktika in Landwirtschaft, Handwerksbetrieben, der Industrie und in sozialen Einrichtungen. Letztere bieten nicht nur ein „Denken über“ die Welt, sondern ein Mitgestalten, d.h. Eingreifen in konkrete Arbeits- und Lebensprozesse der heutigen Gesellschaft. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Bezug auf die Entwicklungsdynamik werden somit alle eingangs erwähnten Fähigkeiten unmittelbar geschult, da sie auf Erfahrungen basieren und nicht nur als theoretische Anforderungen im Raum stehen.

Wie sieht es mit den „klassischen“ Fächern aus?

Da der Lehrstoff als Impuls zur eigenen Bildung dienen soll, wird dieser auch erfah-

und erlebbar an die Schüler herangebracht und somit ein individueller Zugang und eine individuelle Umsetzung gewährleistet.

Wie wirkt sich dies auf den Schulabschluss aus?

Hier muss vor allem das zweck- und zielgebundene Denken der Pädagogik absolut in Frage gestellt werden. Unsere heutige Jugend, deren Zukunft zunehmend unüberschaubar wird, benötigt Mut und Kraft. In so ferne braucht es interessierte, fragende, reflektierende und einsatzfreudig gestaltende junge Menschen.

Die Matura wird trotz diesem anderen Umgang mit Lehrinhalten, obwohl es das „Sitzbleiben“ nicht gibt und normierende Noten erst in der 12. Klasse Thema sind, von 98% der Schüler geleistet.

Das bewegte Klassenzimmer

Bewegung schafft Bewusstsein und schult die Sinne.

Kleinere Kinder sind Bewegungsmenschen. Sie wollen die Welt durch Tätigkeit erfahren und nicht vorwiegend durch das Denken. Die Waldorfpädagogik orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder in der jeweiligen Entwicklungsstufe und bietet Bewegungsarten an, die das Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen begleitet und stärkt. Die Lernkurve ist um so höher und umfangreicher, je mehr Sinne im Unterricht angesprochen werden. Deswegen ist in der Waldorfschule ein rhythmisch-musikalischer Bewegungsstil am Anfang jedes Unterrichts obligatorisch. Im anschließenden Arbeits- und Erzählteil wird die äußere Bewegung allmählich zur Inneren. Dieser Atemprozess zwischen Ruhe und Bewegung trägt gerade in den unteren Klassen enorm viel zum Lernen bei.

Was sich im Unterrichtsablauf von der äußeren Bewegung hin



Das bewegte Klassenzimmer

Foto: Barbara Veltins-Stein

zur Ruhe als Bogen spannt, liegt auch im Konzept der 12-jährigen Waldorfschule: Die (seelische) Bewegung der kleineren Kinder und ihre Sinneserfahrungen verwandeln sich in der Oberstufe zum beweglichen Denken.

Für die ersten Schulstufen gibt es an der Rudolf Steiner Landschule Schönau ein besonderes Konzept: An Stelle der üblichen Schultische werden niedrige Holzbänke und bunte

Polster zum Schreiben und Sitzen verwendet. Dreht man die Bänke um, haben die Kinder einen Balancierparcours, der die basalen Wahrnehmungen des Tastens, des Gleichgewichts und des eigenen vitalen Befindens schult. Im Klassenzimmer ist viel Platz zum Seilspringen, für Reigen und Rollenspiele. Die Kinder genießen die Bewegung, werden selbstsicherer und innerlich ausgeglichener.



Adventbazar in Pötzleinsdorf, 4. Dezember

Foto: Ortrun Bauer

Infoabende für die kommenden ersten Klassen

- Rudolf Steiner Schule Pötzleinsdorf
1180 Wien, Geymüllerg. 1, Tel: 479 31 21,
Montag, 12. Dezember 2005, 20.00h:
Der selbstverwaltete Organismus der Waldorfschule
- Rudolf Steiner Schule Mauer
1230 Endresstr. 100, Tel: 888 12 75,
Dienstag, 24. Jänner 2006, 20.00h,
Tag der offenen Tür: Samstag, 21.1.2006, 10.00-14.00h
- Freie Waldorfschule Wien West
1130 Wien, Seuterg. 29, Tel: 876 68 21,
Mittwoch, 25. Jänner 2006, 20.00h
Tag der offenen Tür: Samstag, 21.1.2006, 10.00-12.00h
- Rudolf Steiner Landschule Schönau
Kirchengasse 22, 2525 Schönau, Tel: 02256/62 181,
Donnerstag, 12. Januar 2006, 19.30h

Adventbazare

- Rudolf Steiner Schule Pötzleinsdorf
Sonntag, 4. Dezember 2005, 10.00-18.00h
- Freie Waldorfschule Wien West
Samstag, 3. Dezember 2005, 11.00-18.00h
- Rudolf Steiner Landschule Schönau
Samstag, 17. Dezember 2005, 16.00-20.30h,
Sonntag, 18. Dezember 2005, 11.00-17.00h

Ausbildungsstätten für Waldorfpädagogik

- Waldorf-Wien, Seminar für Erziehungskunst
Geymüllerg. 1, 1180 Wien, Tel: 4789 100,
www.waldorf-wien.at
- Zentrum für Kultur und Pädagogik
Endresstr. 100, 1230 Wien, Tel: 888 74 61,
www.kulturundpaedagogik.at

www.waldorf.at

für den Inhalt verantwortlich: Mag. Elisabeth Schlicker

Kolariks Freizeitbetriebe GmbH



365 Tage geöffnet

LUFTBURG
Café-Restaurant

PRATERFEE
Trampolin-Salotampolin-Tennis-Stocksport

LUFTBURG
Vermietung-Verkauf-Service



Prater 128, 1020 Wien / +43 1 729 49 99 / office@kolarik.at

www.kolarik.at